

# Das Tageblatt

267



für Frankenberg  
und Hainichen

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Plösa und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. — Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Bestanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberg-  
Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichen-  
Anzeigers (gegr. 1843). Verlag: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen:  
Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen,  
Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postscheckkonto:  
Leipzig 109500. — Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.

Nr. 207

Sonnabend/Sonntag, 4./5. September 1943

102. Jahrgang

## Wehrertüchtigung — die Vorstufe des Soldaten

Von Generalmajor v. RICHENPATER,  
Chef des Generalstabes des Gen. Stab. IV W.R.

Der Krieg, den unser Volk für die Erhaltung und  
Erweiterung seiner Freiheit, darüber hinaus für die Zu-  
kunft Europas zu führen hat, fordert von jedem ein-  
zelnen ein Höchstmaß an Einsatz und Leistung, die er  
unter Anspannung seiner ganzen Kraft, seines  
ganzen Könnens und nur in unbedingtem Glauben  
an den Sieg und mit dem unbedingten Willen zum  
Sieg erfüllen kann. Der Soldat an der Front, der  
den Kampf mit der Waffe führt, sieht sich vornehm-  
lich im Osten einem verschlagenen und fanatischen  
Feind gegenüber, dem Menschen- und Materialverlusten  
in reichem Maße zur Verfügung stehen. Auf diesen  
Kampf muß der junge Soldat in seiner Haltung  
eingestellt, für ihn ausgebildet und erzogen werden.  
Den Fanatismus des Sowjetmenschen muß er durch  
den fanatischen Glauben überwinden, der aus der  
nationalsozialistischen Grundhaltung erwächst, und der  
ihm die feilsche Stärke gibt, auch ausichtslos schen-  
kende Kriegen zu weichen oder bis zum letzten durch-  
zuhalten. Die verschlagene Kampfart des Feindes muß  
er im Vertrauen auf seine Überlegenheit durch größeres  
Können und geschicktere Kampfführung zum Scheitern  
bringen, auch dann, wenn er im Kampf Mann gegen  
Mann allein auf sich gestellt ist oder in Kriegen kommt,  
die selbständige Entschlüsse und rasche Tat fordern.  
Diese hohen Anforderungen, die der Krieg heute an  
den jungen deutschen Soldaten stellt, der erstmals ins  
Feld geht, bedingen eine intensive Erziehung und  
Bildung des Charakters, des Geistes und des Kör-  
pers. Für diese Erziehung ist der Wehrmacht, der  
durch die Kriegsverhältnisse im Gegensatz zum Fein-  
den nur eine kurze Ausbildungszeit zur Verfügung  
steht, ein Helfer in der Hitler-Jugend entstanden.

In den Jahren, in denen der deutsche Junge der  
HJ angehört, lernt er nicht nur seine politische  
Richtung, sondern gibt ihm durch die vorwiegend  
körperliche Wehrertüchtigung in systematischem Aufbau  
eine Körperkultur und geistigen Voraussetzungen mit,  
auf denen die Wehrmacht aufbauend den Kampferfolg  
ausbilden kann, der den hohen Anforderungen des  
Krieges genügt. Diese von der HJ geleistete  
normale Erziehung findet durch die Wehrmacht  
volle Anerkennung.

Den Höhepunkt und Abschluß bildet die vorwiegend  
körperliche Wehrertüchtigung nach dem Willen des Füh-  
rers in den Wehrerziehungslagern der HJ. Hier  
wird der jeweils älteste Jahrgang in Ergänzung der  
Erziehung und Ausbildung in den HJ-Einheiten in  
breitendsten Lehrgängen nach einmal zusammenfassend  
im Geländedienst und im Schießen ausgebildet. Die  
Ausbildungslager sind für die Lehrgänge im engen  
Zusammenwirken zwischen HJ und den drei Wehr-  
machtteilen, besonders dem Heere, angeordnet. Die Füh-  
rer der Lager sind hauptsächlich HJ-Führer, die  
fast ausnahmslos als Offiziere an der Front gekämpft  
haben, die Ausbilder fronterfahrene und für die jün-  
geren Wehrerziehungslager besonders geeignete Unteroffiziere  
des Heeres. Aus dieser gemeinsamen, engen und ver-  
trauensvollen Zusammenarbeit zwischen HJ und Heer  
wächst der Erfolg. So werden in den Lehrgängen  
Jungen ausgebildet, die für den Dienst, insbesondere  
beim Heere, die besten Voraussetzungen mitbringen und  
später im Felde auch unter den härtesten Bedin-  
gungen ihren Mann stellen.

Diese Jungen mit ihrem in den Lagern gefestigten  
Wehrwillen, ihrer fröhlichen Einsatzbereitschaft, ihrer  
Eigenschaft und ihrer Vorbildung erfüllen später  
ihre Pflicht als Soldaten in besonderem Maße  
und tragen wesentlich dazu bei, Großdeutschlands Sieg  
zu erringen.

## Komploit des tschechischen Emigrantenflügel in London

Verhandlung zwischen der Tschchoslowakei und  
Sowjetunion

Nach einer Meldung des „Exchange Telegraph“  
aus London kündigte der „Premierminister“ des tsche-  
chischen Emigrantenflügels, Stamat, in London  
die bevorstehende Unterzeichnung eines neuen gegen-  
seitigen Verstandesprotokolls mit der Sowjetunion in einer  
Rundfunkansprache an, indem er u. a. erklärte: „Wir  
sind überzeugt, daß eine Erweiterung unserer gemein-  
samen Bündnisverpflichtung mit der Sowjetunion durch  
einen neuen langfristigen Pakt des gegenseitigen Ver-  
standes nicht nur unsere Sicherheit, sondern auch die  
ganz Europas stärken wird. Wir glauben, daß es  
unbedingt notwendig ist, daß Sowjetunion an der  
Europapolitik dauernden Anteil nimmt.“

Dieser tschechische Emigrantenflügel ist also be-  
reit, europäischen Raum an den Bolschewismus aus-  
zuliefern. Genau so gingen seinerzeit die tschechischen  
Regierungen der Vorkriegszeit vor, indem sie  
erst ihre Verträge mit dem Reich lösten und  
dann dem Bolschewismus ihr Land anboten. Den  
weiteren Verlauf dieser Entwicklung kennen wir zur  
Genüge. Sie endet stets damit, daß die Sowjet-  
union in Waffen ins Land bröckelt, die tschechische  
Ordnung umstürzt und das Land zu einem Tra-  
bantenland Moskauer machen. Dasselbe würde die  
Tschchoslowakei erleben, wenn jetzt von London und  
Moskau ausgehende Emigrantenflügel um Stamat  
aus Ruder läßt, die bereit ist, Europa an den Bol-  
schewismus zu versetzen und Land und Menschen den  
Horden der Untertiere zu überantworten. Die An-  
sprache Stamat's ist ein neuer Beweis für das Kom-  
plot, das London und Moskau geschmiebt haben.

## Meisterhafte elastische deutsche Kampfführung

Panzer, Pioniere und Grenadiere in Harten, aber erfolgreichen Gefechten bei Giewitz

Weiterhin erbittertes Ringen westlich Charkow  
und im Wjasma-Abchnitt

An der Ostfront raffen die Bolschewisten am  
2. September ihre Kräfte vor allem westlich Char-  
kow und im Wjasma-Abchnitt zu weiteren  
schweren Angriffen zusammen. Auch westlich des  
Riuss und im Raum von Sewsk wurde hart  
gekämpft, ohne daß der Feind aber weitere Fronten  
aufzubrechen und Umfassungsvorstöße eingeleitet ver-  
mochte.

Die sogar von gegnerischer Seite als strategisch  
meisterhaft bezeichnete elastische Kampfführung unserer  
Truppen im Raum von Taganrog hatte zur  
Folge, daß unsere Infanterie- und Panzerverbände  
westlich des Riuss den erneuten, etwa in Regiments-  
stärke mit Unterstützung von 40 Panzern geführten  
Angriffen der Bolschewisten wehrsam entgegenzutreten  
konnten. Unter Abwehr von 12 Sowjetpanzern schlo-  
gen sie die feindlichen Vorstöße ab. Dann gingen sie  
mit Unterstützung der Luftwaffe zu Gegenstößen über  
und warfen die sowjetischen Angriffskräfte verlustreich  
für den Feind zurück.

Stärkere Fliegerverbände griffen weiterhin feind-  
liche Truppenbewegungen und Panzeransammlungen  
im Raum nordwestlich Riudschewo an und ver-  
stärkten durch Bombentreffer zahlreiche Panzer, Ge-  
schütze und Fahrzeuge.

Wesentlich heftiger als am Riuss-Abchnitt waren  
die bolschewistischen Angriffe westlich Charkow.  
Nach schweren Artilleriebeschüssen und von zahlreichen Pan-

zern und Schlachtfliegerstaffeln begleitet, griffen die  
Bolschewisten mit starken, teilweise neu herangeführten  
Kräften an. Die Sturmdivisionen brachen jedoch nach  
harten, bis- und herwogenden Kämpfen zusammen,  
wobei unsere Truppen allein im Abschnitt eines  
Korps 72 Sowjetpanzer zur Strecke brachten.

Nach dem Zusammenbruch der feindlichen Vorstöße  
traten unsere Truppen zu Gegenangriffen an und  
drückten den Feind zurück. Dabei verloren die Sow-  
jets an einer Stelle über 800 Mann an Toten und  
Gefangenen, während Teile der Panzer-Grenadier-  
Division „Groß-Deutschland“ überaus in den Be-  
reitstellungsraum harter feindlicher Kräfte einbrachen,  
bis zu den Artilleriestellungen durchdrangen und dort  
29 Geschütze und mehrere Panzer vernichteten. So  
schickten die Bolschewisten auch diesmal an den  
elastischen Wall unserer Verteidigung und am Zu-  
sammenstoß aller Waffengattungen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront  
erhielten unsere Truppen im Abschnitt von  
Sewsk, sowie südwestlich und westlich von Wjas-  
ma, die Gefechte am Frontbogen westlich, nördlich  
und nordöstlich Sewsk folgten die Bolschewisten sehr  
schwere Verluste, ohne daß sie das Ziel des An-  
griffs in der Tiefe des Frontabschnittes erreichen  
konnten. An einer Stelle verlusteten etwa 50 Sowjet-  
panzer die rechte Flanke einer vorgehenden deutschen  
Panzerabteilung zu umfassen. Unsere Panzer griffen  
sogar an und schloßen innerhalb 30 Minuten 26 „T-34“  
ab. Die Reste der abgeschlagenen feindlichen Kampf-  
gruppe wichen hinter eine Ortschaft zurück. Dort zur-

ückten sie von einer panzerreichen Panzerkompanie er-  
neut gefaßt und vernichtet.

Am linken Flügel einer anderen Division setzten  
die Bolschewisten mit 24 Panzern und begleitender  
Infanterie einen Planenstöß an. Heftig-kämpferische  
Pioniere nahmen von ihrem Ausgangspunkt aus die  
sowjetischen Schützen unter Feuer und Werten sie nie-  
der. Dennoch versuchten die Panzer die Stellung  
aufzubrechen. Der Spitzenpanzer, der mit Kettenan-  
trieben am Grabenrand stehen blieb, wurde von Pionieren  
mit Minen gesprengt. Inzwischen waren drei Sturm-  
geschütze herangekommen, die kurz hinterherüber zum  
Feind angriffen und abhießen. Die übrigen  
feindlichen Panzerkampfwagen gaben darauf ihren Ein-  
bruchversuch auf und entzogen sich durch schleuniges  
Abbrechen der Wirkung unserer Waffen. Obwohl in  
alle diese Einzelgefechte starke sowjetische Fliegerkräfte  
eingriffen, konnten sie an keiner Stelle das Scheitern  
der feindlichen Angriffe aufhalten. Eigene Flugzeug-  
staffeln unterstützten im Verein mit der Artillerie die  
Heeresverbände durch Zerschlagen feindlicher Bereit-  
stellungen und Referenzen.

Südwestlich und westlich Wjasma griffen die Bol-  
schewisten ebenfalls den ganzen Tag über mit sehr  
harten Kräften an. Die Vorstöße wurden jedoch unter  
Beachtung der feindlichen Einbrüche abgeblasen. Die er-  
bitterten Kämpfe, bei denen die Bolschewisten zahl-  
reiche Panzer und Gefangene verloren, dauern noch  
an. An dem bisherigen Abwehrgang war die Luft-  
waffe auch hier durch Vernichtung zahlreicher feind-  
licher Panzer, Geschütze und Fahrzeuge beteiligt.

## Neue Kostproben des jüdischen Vernichtungswillens

Moskauer Professor will 5 Millionen Arbeiter aus Deutsch-  
land und den Westländern verschicken

Zustimmung aus London

Der Moskauer Universitätsprofessor Warg  
gab eine neue Kostprobe dessen, was der Kreml  
mit Deutschland im Falle eines sowjetischen Sieges  
verhat. Warg, einer der maßgebendsten  
wissenschaftlichen Mitarbeiter Stalins, muß als  
Sprecher des Kreml angesehen werden, wenn er  
die Meldung weitergibt, daß nach dem Siege  
fünf Millionen Arbeiter aus Deutschland und  
den anderen Westländern nach Sowjetrußland  
verschickt werden sollten.

Wie weit diese Absichten der Bolschewisten sich  
mit den englischen Wunschträumen decken, be-  
weist eine Verlautbarung in der Londoner Zeit-  
schrift „New Statesman and Nation“, in der es  
heißt: „Wir müssen alle Deutschen aus dem  
Ruhr- und Rheingebiet, aus Schlefien, dem  
Saargebiet und Lothringen austreiben.“

Diese beiden Empfehlungen für die Nachkriegs-  
pläne der Engländer und Bolschewisten sind nicht  
neu, sie beschäftigen uns immer wieder die weit-  
gehenden Vernichtungsziele des Feindes, und in  
ihnen offenbart sich der altbekannte Hass  
und der Sektismus des Judentums.

Ein anderer Vertreter Stalins, sein jüdischer  
Vertrauensmann Ilja Ehrenburg, hat so die  
Vorschläge zur Behandlung Deutschlands nach  
dem Siege in keinem Buch Trutz für die  
Verteidigung Europas“, das in England und den

USA erschienen ist, niedergelegt. Ehrenburg will  
den Kontinent mit Dynamit und Gas vernichten,  
wird eine riesige Wüste jüdischen Rußens und  
Oder schaffen, um nachher Europa wieder zu  
„entdecken“ und mit Kolonisten — vielleicht aus  
Afrika — zu besiedeln. In den Rahmen dieses  
fantastischen Vernichtungsprogramms paßt die  
Aussparung des Moskauer Universitätsprofessors  
ebenso wie die Zuschrift an die Londoner Zeit-  
schrift.

Aber Europa kennt die Gefahr und gibt sich  
keinen falschen Hoffnungen hin. Die deutschen  
Waffen werden den jüdischen Vernichtungspoli-  
tikern die gebührende Antwort erteilen.

„Deutschland hat Raum und Zeit befreit“

Die tschechische Presse feiert am Freitag ganz im  
Zeichen des vierten Jahrestages des Krieges.  
Die Blätter bringen ihre volle Zustimmung in den  
Sieg Deutschlands und Europas in dem gegenwärtigen  
erbitterten Weltkriege zum Ausdruck, der alles auch  
die Zukunft des tschechischen Volkes führen kann.

„Kono Brene“ stellt im Leitartikel nach einer  
Erläuterung des unerbunden Siegeslaufes der deut-  
schen Armeen fest, daß die Fronten heute Tausende  
von Kilometern vom Herzen Deutschlands liegen, und  
vergleicht in kartenmäßiger Weise die tschechische Lage von  
1939 und heute. Die besetzten Gebiete seien seit  
in deutscher Hand. An den Westfronten in Afrika

Der heutige Wehrmachtsbericht:

## Wiederum 160 Sowjetpanzer vernichtet

Empfindliche Feindverluste an der Südwestspitze der cala-  
brischen Halbinsel — Empfindliche Verluste der Pariser Bevöl-  
kerung bei erneutem anglo-amerikanischen Terrorangriff

27 Terrorbomber bei Angriff auf Groß-Berlin  
abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. 9.  
(S.-Funk.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt  
bekannt:

An der Ostfront wurden auch gestern harte  
Kämpfe der Sowjets im Süd- und Mittelabschnitt  
in erbitterten Kämpfen abgewiesen. Der Feind ver-  
lor wiederum 160 Panzer.

An der Südwestspitze der calabrischen Halb-  
insel haben deutsch-italienische Abteilungen im Kampf  
mit gelandeten britischen Kräften. Der Feind erlitt  
dort empfindliche Verluste, insbesondere bei einem ge-  
schweren Verlust, im Süden unserer Gefechtsver-  
bände zu landen.

In Luftkämpfen mit deutschen Jagern verlor der  
Feind gestern im italienischen Raum 19 viermotorige  
Flugzeuge.

Feindlich-notdameskanische Fliegerkräfte griffen gestern  
mehrere Orte in den belgischen Westgebieten, darunter  
auch einige Bezirke von Paris an. Die Feindver-  
luste der Pariser Bevölkerung bei diesem Terroran-  
griff hatte empfindliche Verluste. 12 Flugzeuge  
wurden abgeschossen.

In der vergangenen Nacht griffen britische Flug-  
zeuge mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben das  
Gebiet von Groß-Berlin an. In einigen Stadt-  
bezirken entstanden erhebliche Schäden und Verluste  
unter der Bevölkerung. Luftverteidigungskräfte ver-  
nichteten trotz schwieriger Wetterbedingungen 27 der  
angreifenden feindlichen Bomber.

Englische Flugzeug über Schweden  
abgeschossen

Stockholm, 4. 9. (S.-Funk.) Die Luftabwehr-  
abteilung des schwedischen Wehrmachtstabes teilte in  
einem Raumtelegramm ergänzend zu der bereits ge-  
meldeten Heberflugung Russlands durch englische Flug-  
zeuge mit, daß eine große Anzahl Flugzeuge von  
Süden her kommend über die Südküste der schwedi-  
schen Halbinsel Schweden einfliegen sowie an der  
schwedischen Westküste in nördlicher Richtung bis zur  
Höhe der Stadt Umeå weiterfliegen. Ein Flug-  
zeug englischer Nationalität stürzte in der Nähe von  
Bellingsborg ab.

und Sizilien hätten die tapferen deutschen Truppen  
einen übermächtigen Gegner schwere Verluste zuge-  
fügt, die in keinem Verhältnis zu seinen Erfolgen  
stünden. In ihrer ohnmächtigen Wut hätten die  
Feinde Europas zum Besten gegeben. Aber das  
Resultat sei nur ein verklärter Wille zum Widerstand  
und die Solidität der europäischen Völker. Hierin  
liege das Unterband des europäischen Sieges.

Auch der militärische Mitarbeiter des Blattes be-  
trachtet an der Schwelle des fünften Kriegesjahres  
die strategische Lage in einem Ruck unter der Über-  
sicht „Strategische Metamorphosen“, in dem er zu  
dem Schluß kommt, daß Deutschland dank seiner Raum-  
gewinne auf allen Kriegsschauplätzen heute in der Lage  
ist, elastisch zu operieren und mit seinen eigenen  
Verlusten den Feind zu erschöpfen. Deutschland habe  
den Raum und die Zeit befreit, die zu Kriegsbeginn  
gegen das Reich gehalten hätten. Die Feinde hät-  
ten eine schwere Entlastung in Bezug auf die phy-  
sische und geistige Ausdauer Deutschlands gehabt. Ganz  
Europa habe die Größe der ihm drohenden Gefahr  
erkannt und heute vereint hinter der Fahne:  
„Europa den Europäern.“

Nach Anox ein neuer Großsprecher

Walter Anox „Ruhm“, der durch seine Groß-  
sprecherien sich in der Welt allgemein einen  
Namen gemacht hat, kehrt jetzt aus den fern-  
verbreiteten Chef des Admiralstabes der U.S.M.-  
Flotte, Abteilung Zersplittererei, Vizeadmiral  
John S. Mac Cain nicht zurück. Nach dem Waf-  
fer seines Herrn und Meisters Anox erklärte  
befragter Mac Cain laut Renter wie folgt:

## Königster Jahn in Kärnten

Die Majade der SA

Der mit der Führung der Geschäfte des Stadtschefs  
der SA betraute Obergruppenführer Schömann  
begann eine Besichtigungstour durch die SA-Gruppen  
und erklärte vor der SA in Klagenfurt, daß die  
SA von nationalsozialistischen Geist erfüllt ist und  
ihm in das wehrhafte deutsche Mannestum hinein-  
trauen werde.

Japanische Wagnisflang

Im August verließen die japanischen Luftstreitkräfte  
im Frontabschnitt Neu-Guinea mehr als 70 feind-  
liche Schiffe; mehr als 20 Schiffe wurden beisa-  
digt. Ferner wurden 20 Flugzeuge abgeschossen.  
Der Feind verlor in dieser Zeit zu Runde 3000  
Mann.

Finlands unerschütterlicher Verteidigungswille

In einer nichtöffentlichen Sitzung des finnischen  
Reichstages betonte der Ministerpräsident Finlands  
den unerschütterlichen Verteidigungswillen des Lan-  
des; das Ziel sei ein früherer Friede, der nur durch  
Festigkeit und Mut zu erreichen sei.

Griechische Arbeiter fahren ins Reich  
Nachdem am 31. August bereits ein Transportzug  
mit griechischen Arbeitern und Arbeiterinnen ins  
Reich abgefahren ist, befindet sich schon ein weiterer  
in Vorbereitung, der am 4. September abgehen  
soll. Auch für diesen Transport liegen bereits viele  
Anmeldungen von Griechen und Griechinnen vor, die  
in deutschen Industriebetrieben arbeiten wollen.

Die Juden Nordamerikas  
fordern in einer an die Vereinten Staaten und  
an England gerichteten Denkschrift die Aufhebung  
der Einwanderungsbeschränkungen für Juden nach  
Palästina, das zum „allgemeinen Judenland“ er-  
klärt werden soll.